

„Sonnenheiligtümer“ in Peru

Ferdinand W. O. Koch

Auf meiner Südamerikareise 1981 führte mich mein Weg auch nach Peru. Natürlich wollte ich die berühmte Festung Sacsayhuaman oberhalb von der ehemaligen Inka-hauptstadt Cuzco besuchen. In der Stadt sieht man nicht mehr viel von der Herrlichkeit der Inkaherrscher. Die Spanier haben den Palast usw. geschleift und Kirchen darauf bauen lassen. Geht man die engen Gassen nach oben, kommt man auf ein Hochplateau. Hier ist der Eingang der Festung.

Doch genauso wie dies interessierte mich das nördlich liegende Sonnenheiligtum. Aber so ist das eben, was Archäologen nicht einordnen oder verstehen können, wird als „Sonnenheiligtum“ bezeichnet.

Wie ich anhand der Karte ermitteln konnte, gibt es in Peru neun „Sonnenheiligtümer“. Die drei hier behandelten liegen so eng beieinander, dass sie auf der Karte als eines erscheinen. Mangels genauerer Unterlagen konnte ich nicht präziser arbeiten.

Das Sonnenheiligtum Cuzco

Doch nun zurück nach Cuzco. Gegenüber der Festung befinden sich zwei flache Felshügel (siehe Abb. 2+3). In diese führt ein Gang zu einem sogenannten Sonnenheiligtum.

Leider konnte ich damals keine Innenaufnahmen machen. Untersucht man die Position, so stellt sich heraus, dass hochenergetische Linien durch die Anlage gelegt wurden. Sie machen das Ganze zu einem Kraftplatz. Dies würde doch an der Oberfläche genügen. Er hätte nur eingeebnet werden müssen. Warum aber treibt man in mühevoller Arbeit lange Gänge in den Fels und gestaltet die Wände als aufwändige Stufen? Da man keine Meißelspuren sieht, muss der Fels weich gemacht worden sein. Die schrägen Wände mit ihren Stufen dienen der Geisterabwehr. Im Inneren jedoch sind wertvolle Heilpositionen. Sie

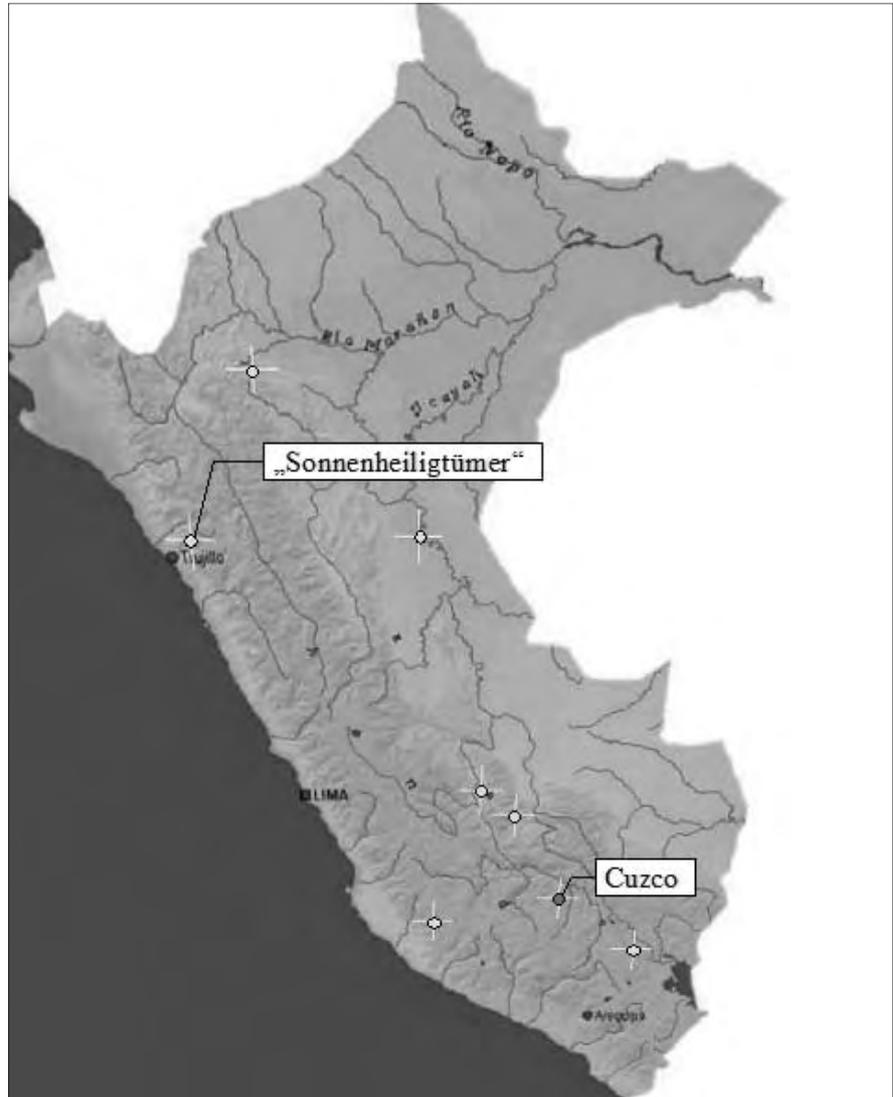


Abb.: 1 Karte von Peru.

baute man entsprechend aus, um sie nutzen zu können. Durch die Energielinien wurde die Heilwirkung erheblich gesteigert.

Zunächst sehen wir den Eingang zum Kult- und Heilplatz bei Cuzco. Man muss schon ein wenig schräg laufen, um hinein zu kommen. Innen geht es dann etwas gemüthlicher. Dann gelangen wir zum eigentlichen Kraftplatz. An ihm kreuzen sich zwei 2000er Linien. Auf einem kleinen Absatz ist eine extrem hohe Energie.

Sie ist natürlich in vielfältiger Weise nutzbar. Sei es zum darauf zu sitzen, Flüssigkeiten oder Medikamente aufzuladen usw. Heilfähigkeiten besitzt die „Sitzfläche“ selbst nicht. Nun aufgeladen verlassen wir dann diesen bemerkenswerten Platz wieder auf der anderen Seite. Stellen Sie es sich so vor, wie im nachfolgenden Absatz über Qenko (Kenko).

Das Sonnenheiligtum Qenko

Als Nächstes betrachten wir ein

weiteres Sonnenheiligtum in der, nahe Cuzco gelegenen Ortschaft Qenqo.

Auch diese Anlage wurde schon sehr früh erstellt, in derselben Art wie in Cuzco, und zwar 1365-1380. Die Heilflächen im Inneren der Gänge wurden erst viel später geschaffen. Bis dahin bestand nur die „Sitzfläche“ zum Aufladen diverser Mittel, so wie es in Cuzco heute noch ist.

Auffallend sind die schrägen Wände, die zu diesen Heiligtümern führen. Oben sind dann auch noch Absätze in Treppenform, die im Nichts enden. Man könnte direkt meinen, da hätte sich jemand einen Scherz erlaubt. Doch dem ist keineswegs so. Wir dürfen nicht alles durch unsere heutige Sichtweise zu erklären versuchen. Auch hier galten dieselben Befürchtungen gegenüber Angriffen von geistigen Wesen, wie in Cuzco. So versuchte man sich eben zu schützen, indem die Eingänge derartig gestaltet wurden.

Erstaunlich war für mich, dass diese Gänge schon sehr früh, und zwar von den Inka in den Jahren 1248-1256 angelegt wurden. Eine wahre Meisterleistung. Irgend jemand fand heraus, wie man Kupfer härten kann, sie wussten aber nicht mehr wer. Man hielt ein wassergefülltes Gefäß für 24 Stunden an den überlieferten Felsen. Nun legte man den Kupfermeißel für eine Woche in das Wasser, dann war er so hart, dass man damit Felsen bearbeiten konnte.

Wir sehen die Gänge (Abb. 8 und 9) in noch sehr einfacher Art erstellt. Man konnte zwar einen Kraftplatz schaffen, war aber noch nicht in der Lage, Heilstellen zu finden und zu gestalten. Erst spätere Generationen, die Heilstellen finden konnten, glätteten dann die Wände und die Heilpositionen.

Wie man auf Abbildung 11 sieht, befindet sich im Inneren des Heiligtums eine enorm hohe Energie. Die sich auch dort kreuzenden 2000er Linien ergeben den hohen Boviswert von 270'. Auch dieser Wert ist nicht allein auf die 2000er Linienkreuzung zurückzuführen. Anscheinend besteht hier von Haus aus eine besondere Situation, wie die vielen Felsmanipulationen darüber bewiesen. Es ist schon eine gewaltige Arbeit, den Platz zu orten und sich dann durch den Fels bis an die gewünschte Stelle durchzumeißeln. Die Fähigkeit, die Felsen weich zu machen, kannte man wohl erst später, sonst wären die



Abb. 2+3: Teile der Kult- und Heilanlage Sacsayhuaman.



Abb. 4: Eingang des Sonnenheiligtums Sacsayhuaman von oben.

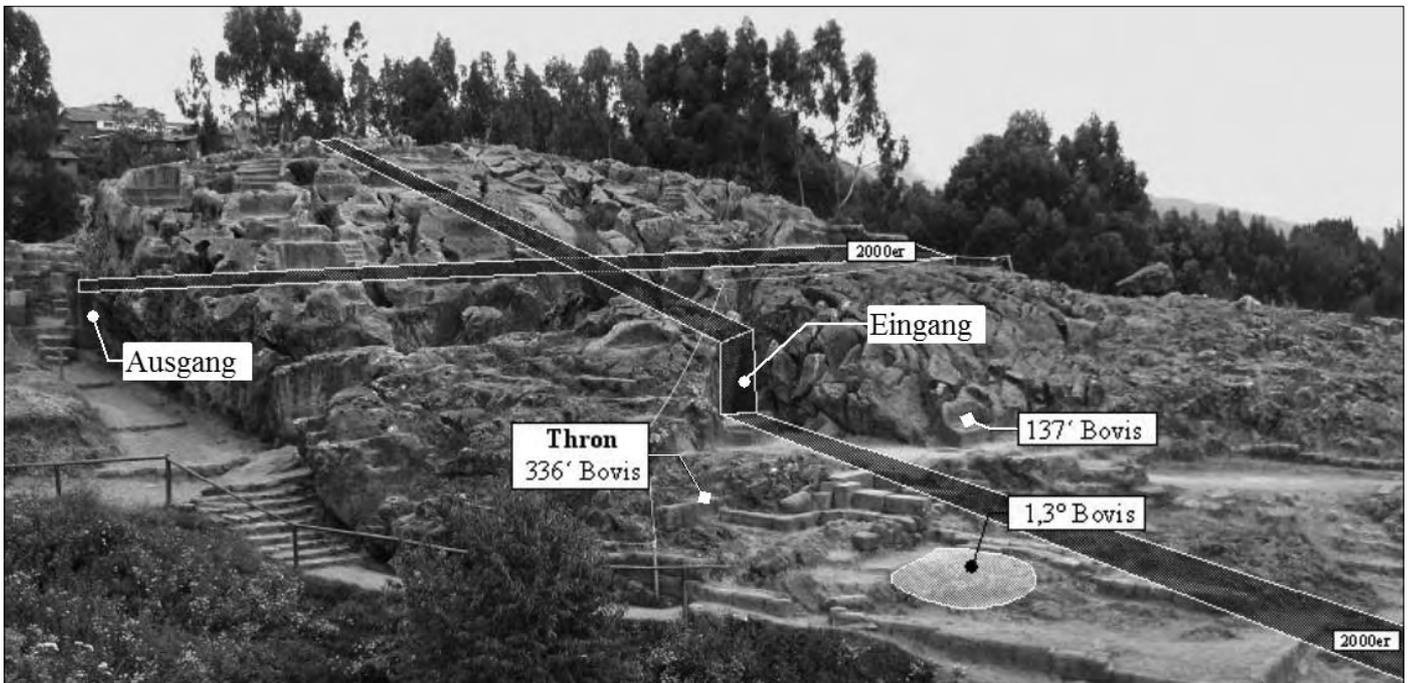


Abb. 5: Das Sonnenheiligtum Qenqo



Abb. 6: Eingang des Sonnenheiligtums Qenqo.

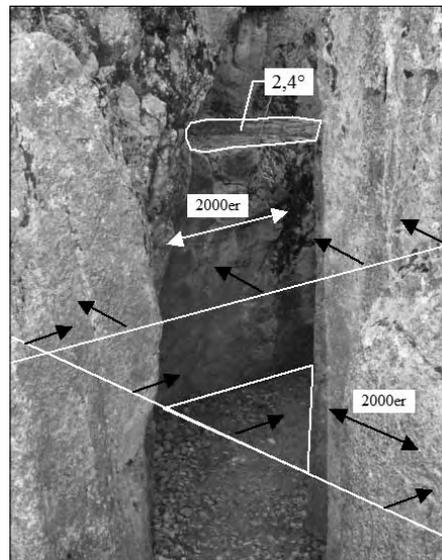


Abb. 7: Kraftplatz im Heiligtum Qenqo.



Abb. 8: Gang in Qenqo.



Abb. 9: Gang in Qenqo.

Innenwände teilweise nicht so roh bearbeitet geblieben. Vielleicht wollte man aber auch nur den Zugang schützen und das Innere im Original behalten.

Auf den „Sitz“ und die anderen waagerechten Flächen sind Heilflächen (Abb. 11, siehe Pfeile) kann man ein Wassergefäß oder anderes darauf stellen, um es aufzuladen. Nach etwa einer Woche kann man dann dosiert davon einnehmen, um sich zu heilen. Jede dieser Flächen wirkt anders bzw. hat eine andere Eigenschaft. Auch hier habe ich auf nähere Ausführungen verzichtet, um eine Vermarktung zu vermeiden.

Bemerkenswert an dieser Anlage ist der mittlere Felsen mit seiner hohen

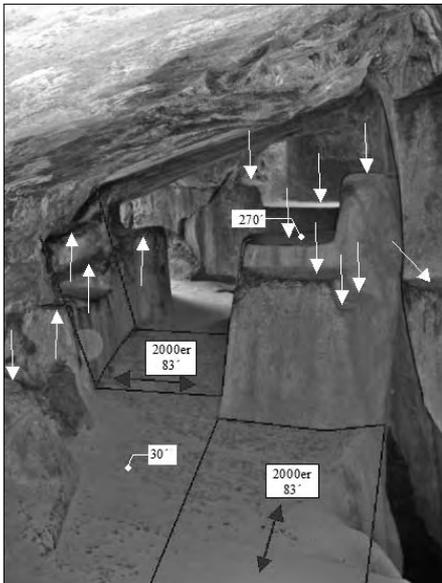


Abb. 10: Das Heilzentrum Qenqo.

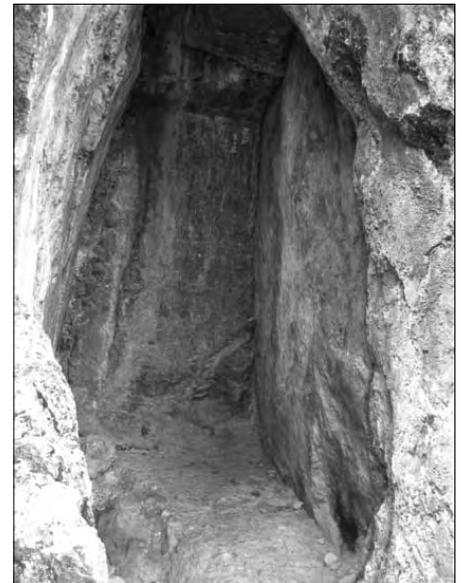


Abb. 11 und 12: Die Anlage „Chincho“

Energie. So könnte man über das ganze Gelände allein eine lange Abhandlung schreiben, genauso wie bei dem „Sonnenheiligtum“ bei Cuzco.

Bezüglich Sacsayhuaman und Qenqo kann man sagen, dass die Anlagen an der Oberfläche wesentlich interessanter sind als innen. Die vielen Aussparungen an den Felsen (Abb. 2, 3 + 5) haben nicht nur Heilfunktionen, doch dies wäre ein eigenes Kapitel!

Das Sonnenheiligtum Chincho

Die Anlage „Chincho“ ist ebenfalls auf einer 2000er Kreuzung erstellt worden und besitzt auch besondere Heileigenschaften. Sie ist aber nicht fertig geworden. Wir sehen, welche unendliche Mühe man sich machte, die Felsen für Heilzwecke zu nutzen, um der Bevölkerung zu helfen.

Wer auf die Idee kam, diesen Kultstätten einen solchen Namen zu geben, weiß ich nicht. Von Religionen hat derjenige aber keine Ahnung. Niemals kamen Menschen auf die Idee, die Sonne in unterirdischen, dunklen Kammern anzubeten!

Doch kein Neid, wir haben
in Europa
auch Einiges zu bieten!

(Abb. 5-14: Gernot L. Geise)

Ferdinand W. O. Koch
Siegsdorfer Str. 1
D-81825 München



Abb. 13 und 14: Die Anlage „Chincho“